

## Kulturlandschaftsgeschichte: An die Arbeit!

Das Interesse an der Waldgeschichte entstand in den Niederlanden in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Seit dieser Zeit erfuh das Thema mal mehr und mal weniger Aufmerksamkeit bis vor ca. 10 Jahren die Verbindung mit dem Erbgut, den Kulturlandschaftsrelikten im Wald, gelungen ist. Da dieses Kulturerbe ein gut greifbarer Teil der Waldgeschichte ist, hat das Interesse an der Kulturlandschaftsgeschichte in der Waldbewirtschaftung seitdem stark zugenommen. Inzwischen ist viel über kulturhistorische Zusammenhänge im Wald bekannt und dieses Wissen kann der waldbewirtschaftlichen Praxis sehr von Nutzen sein.

Sachgemäße Waldbewirtschaftung basiert auf drei Säulen, nämlich (i) langfristige Zielsetzung, (ii) Gebietskenntnis und (iii) Fachkenntnis. Sie ist darauf ausgerichtet, bewusste und fundierte Entscheidungen auf der Grundlage einer vernünftigen Interessenabwägung zu treffen. Nachhaltige Waldbewirtschaftung geht aber noch einen Schritt weiter indem sie ein

*Schematische Darstellung der Abläufe der kulturhistorisch nachhaltigen Waldbewirtschaftung*

### Inventarisierung/Monitoring

Kulturgeschichte  
Ökologie  
Produktion  
Erholung/Tourismus

### Bewertung

### Langfristiges Ziel festsetzen

### Gestaltungs- und/oder Erhaltungsplan

### Erhaltungsstrategie festsetzen

Nichts tun  
Erhalt  
Hervorheben  
Wiederherstellen  
Rekonstruieren

### Ausführung

Gleichgewicht zwischen der Ökonomie, der Ökologie und auch sozialen Aspekten herzustellen versucht. Doch wie werden die drei Säulen der sachgemäßen Waldbewirtschaftung im Bereich der Kulturgeschichte angewendet?

Kulturhistorische Waldbewirtschaftung beginnt mit 'wissen, was man hat', d.h. man muss zunächst Informationen darüber haben, wo im Wald welche kulturhistorischen Relikte zu finden sind. Natürlich gibt es gute Beispiele von Forstwirten, die über alle diesbezüglichen Informationen in ihrem Waldgebiet verfügen, aber in der Regel sind die Waldgeschichte und das kulturhistorische Erbe nur in sehr wenigen Wäldern vollständig erfasst. Dies ist allerdings nicht verwunderlich, da die Waldgeschichte eine sehr junge Disziplin für die Forstwirte darstellt. Natürlich gilt dies auch für den Wissensaustausch unter den Forstwirten, jedoch ist der Wissensstand über Kulturgeschichte bei vielen Forstwirten inzwischen stark gestiegen, teilweise dank der zahlreichen Tagungen und Publikationen. Um Ad-hoc-Management zu vermeiden, ist eine langfristige Vision für die Arbeit besonders wichtig. Leider ist die kulturgeschichtliche Aufarbeitung immer noch unterrepräsentiert in der langfristigen Zielsetzung anderer Interessensgebiete. Aber auch hier ist eine klare Verbesserung zu sehen und es gibt inzwischen viele gute Beispiele.

Die Herausforderung für die unmittelbare Zukunft ist deswegen klar. Es gibt viel zu tun, um die Gebietskenntnis im Bereich Kulturgeschichte zu verbessern und die Kulturgeschichte in bestehende langfristige Ziele zu integrieren. Man sollte sich viel Zeit zum Nachdenken nehmen und dann erst fundierte Entscheidungen treffen, denn das Kulturerbe besteht schon eine ganze Weile und wird nicht von einem auf den anderen Tag verschwinden. Ein sehr guter Tipp im Umgang mit der Waldgeschichte stammt daher vom kanadischen Professor Hamish Kimmins: 'Trinken Sie eine Tasse Tee!'

Schließlich sollte jeder Forstwirt selbst auswählen, welchen Wert er der Kulturgeschichte beimisst und welche kulturhistorischen Relikte er bewahren möchte. Expertenmeinungen sind hier wichtig, aber die Aufbereitung der Kulturgeschichte wird auch davon profitieren, wenn Forstwirte ihr ihren eigenen Stempel aufdrücken. Paul Kruger, der Namensgeber des südafrikanischen Kruger-Nationalparks, hat einen guten Rat für die Entscheidung darüber, welches Kulturerbe bewahrt werden soll: 'Nimm aus der Vergangenheit, was gut und schön ist und forme daraus dein Ideal für die Zukunft!'

*Patrick Jansen, Geschäftsführer Stiftung Probos*